



Version 20.04.20, 12:00 Uhr

Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Fledermäusen in Zeiten von SARS-CoV-2

In Zeiten der Covid-19-Pandemie wird darüber diskutiert, das Arbeiten mit Fledermäusen strenger zu reglementieren, um eine Übertragung des Virus SARS-CoV 2 auf Fledermäuse zu vermeiden. Beruhend auf dem derzeitigen wissenschaftlichen Kenntnisstand ist dies zwar sehr unwahrscheinlich, um eine Übertragung jedoch gänzlich auszuschließen, fordern wir bei fledermauskundlichen Arbeiten die strikte Einhaltung von bereits üblichen Schutzmaßnahmen wie das Tragen von Handschuhen und empfehlen zusätzlich das Tragen eines Mund-Nasenschutzes als wirksame Maßnahmen, um den gegenwärtigen Bedenken zu entgegnen und mögliche Risiken sowie negative Konsequenzen gering zu halten.

Die in Deutschland heimischen Fledermausarten werden aufgrund der hier praktizierten intensiven und langjährigen Untersuchungen auch hinsichtlich des Auftretens von Krankheitserregern bereits intensiv erforscht. Die Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen Fledermausforschern, Umweltbüros und verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen und Hochschulen ist weit entwickelt.

Fledermauskundler, die sich aktiv mit den Tieren beschäftigen, gehen in der Regel verantwortungsvoll mit den Tieren um, verfolgen die aktuelle wissenschaftliche Literatur und tragen aktiv zur Forschung, dem Monitoring und zur Krankheitsüberwachung bei.

Hinsichtlich der Krankheitsüberwachung richtete sich der Fokus bislang vorwiegend auf den Aspekt, Menschen vor etwaigen Gefahren zu schützen, die von den Tieren ausgehen könnten. Fledermäuse, die verletzt oder hilflos aufgefunden werden, gelangen überwiegend in entsprechende Aufnahmeeinrichtungen. Diese stehen unter Aufsicht der Naturschutz- und Veterinärbehörden und besitzen nachweislich entsprechende Fach- und Sachkunde. Verstorbene Tiere werden regelmäßig den verschiedenen Untersuchungslabors zugeführt, wie zum Beispiel entsprechende Landeslabore, das Friedrich-Loeffler Institut oder das Leibniz Institut für Zoo- und Wildtierforschung.

Seit langem ist unter Fledermauskundlern bekannt, dass bei der Arbeit mit Fledermäusen bestimmte Sicherheitsregeln zu beachten sind, so wie auch beim Umgang mit anderen Wildtieren. Allem voran ist es seit vielen Jahren Standard, dass Fledermausforscher in Deutschland obligatorisch gegen Tollwut geimpft sind.

Auch geschulte und geübte Fledermauskundler sind beim Handling von Fledermäusen nicht immer vor Bissen der wehrhaften Tiere gefeit. Das Tragen von



Handschuhen bei jedem direkten Kontakt mit den Tieren ist daher mittlerweile Standard.

Die Betrachtung von solchen standardmäßigen Sicherheitsmaßnahmen hat sich insbesondere durch das Auftreten des Weißnasensyndroms in Nordamerika verstärkt und erfolgt zunehmend auch unter einem erweiterten Blickwinkel aus Perspektive der Fledermausgesundheit. Beim Weißnasensyndrom werden überwinterte Fledermäuse von einem Pilz befallen. Dabei sind in Nordamerika in den letzten Jahren große Populationen während der Überwinterung in Höhlen gestorben. Daraus resultierend erfolgten verstärkte Hygienemaßnahmen, um die Verbreitung der Pilzsporen durch den Menschen zu verhindern.

Aktuell gewinnt die Diskussion um vorsorgliche Hygienemaßnahmen von Fledermauskundlern bei der Arbeit und dem direkten Kontakt mit den Tieren weltweit noch größere Bedeutung. Viele Forscher stellen sich gegenwärtig die Frage, ob sich heimische Fledermäuse möglicherweise mit dem humanen Virus SARS-CoV 2 infizieren könnten und welche vorsorglichen Schutzmaßnahmen notwendig wären, um dieses Risiko weitestgehend auszuschließen.

Forscher in Nordamerika raten vor dem Hintergrund ihrer durch die Pilzkrankheit stark geschwächten Fledermausvorkommen aktuell zu großer Vorsicht und empfehlen, das Handling mit Fledermäusen nur unter gesteigerten Schutzvorkehrungen fortzusetzen, solange keine weiteren Erkenntnisse vorliegen. Da momentan jedoch nicht ausreichend Schutzkleidung zur Verfügung steht, soll diese den Humanmedizinerinnen bevorzugt bereitgestellt werden. Daraus folgt die Empfehlung eines vorübergehenden Verzichts des Handlings mit Fledermäusen.

Fledermauskundler in Deutschland betonen ebenfalls die Notwendigkeit und Sorgfalt bei der Hygiene im Umgang mit Fledermäusen, sowohl zum Schutz der Menschen als auch der Fledermäuse. Für sehr weitgehende Einschränkungen wird allerdings momentan keine Notwendigkeit gesehen. Dies begründet sich zum einen aus der Tatsache, dass das neuartige humane SARS-CoV 2 Virus eigentlich nur effektiv von Mensch zu Mensch übertragen wird, da die Rezeptoren des Virus speziell an die Wirtszellen des Menschen angepasst sind. Auch erste Untersuchungsergebnisse aus Infektionsversuchen lassen auf ein sehr geringes oder gar ein zu vernachlässigendes Risiko der Übertragung von SARS-CoV 2 von Menschen auf Fledermäuse schließen. In den Tropen und Subtropen beheimatete Nilflughunde (*Rousettus aegyptiacus*) wurden unter Laborbedingungen mit SARS-CoV 2 infiziert, zeigten jedoch keine Krankheitssymptome und infizierten ihre Artgenossen nicht effizient (Quelle: Presseinformation des Friedrich-Loeffler Instituts vom 2.4.2020). Nach derzeitigem Kenntnisstand sind Fledermäuse aufgrund ihres einzigartigen Immunsystems in der Lage, mit vielen verschiedenen Krankheitserregern, inklusive Coronaviren, umzugehen, ohne selbst dabei zu erkranken. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass viele Fledermausarten nach einer Infektion mit den unterschiedlichsten Erregern keine Krankheitssymptome zeigen und diese auch nicht an ihre Artgenossen weitergeben.



Dennoch empfehlen wir dringend weitere Untersuchungen, idealerweise an in Deutschland vorkommenden Fledermausarten, um restlos zu klären, ob heimischen Fledermäusen eine Gefahr durch SARS-CoV 2 droht.

Die forschungsbezogene und naturschutzfachliche Fledermauskunde ist insbesondere in dieser herausfordernden Zeit auf eine sachliche Diskussion und entsprechende Handlungsaufträge angewiesen, um auch in Zukunft den Schutz dieser für nahezu alle Ökosysteme relevanten Tiergruppe zu gewährleisten. Bedenkt man diesbezüglich beispielsweise die in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Naturschutzvorschriften für bestimmte Untersuchungen im Vorfeld von Eingriffen in die Natur, hätte eine Einschränkung der Arbeit mit Fledermäusen eine nicht vertretbare Verzögerung von Bauplanungen und Genehmigungsverfahren zur Folge. Manche Projekte müssten ggf. völlig ausgesetzt werden.

In Anbetracht eines derzeit noch nicht völlig auszuschließenden Risikos der Übertragung von SARS-CoV 2 auf Fledermäuse rufen wir zur besonderen Sensibilität bei der Arbeit mit freilebenden Fledermäusen sowie bei der Arbeit in Fledermausquartieren auf. Um eine Übertragung des Virus auf die Fledermäuse auszuschließen, empfehlen wir beim Umgang mit Fledermäusen Maßnahmen, die den Kriterien und Vorgaben internationaler und deutscher Gesundheitsbehörden zur Risikominimierung bei Kontakten zwischen Menschen entsprechen. Diese Maßnahmen sollten vorsorglich auch im Rahmen der Forschung und naturschutzfachlichen Arbeit Anwendung finden:

- Das standardmäßige Tragen von (Latex- oder Nitril-) Handschuhen muss bei physischem Kontakt strikt eingehalten werden. Diese Handschuhe sollten zudem auch nur einmalig verwendet werden.
- Fledermauskundler sollten beim Umgang mit den Tieren, bei Annäherung von weniger als 2 m zum Tier und bei längerfristigem Aufenthalt (> 15 min) in kleinräumigen Quartieren einen Mund-Nasenschutz verwenden.
- Fledermauskundler, die positiv auf Covid-19 getestet wurden oder Krankheitssymptome zeigen, sollten den engen Kontakt zu den Tieren vollständig vermeiden.
- Für den Umgang mit den Tieren erforderliche Utensilien sollten vor und nach Gebrauch desinfiziert bzw. entsorgt werden.

Deutsche Fledermauswarte
Bundesverband für Fledermauskunde Deutschland e.V. (BVF)
Fledermauszentrum Noctalis
Berliner Artenschutz Team



Referenzen:

1. Pressemitteilung Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) (2020): Neues Coronavirus SARS-CoV-2: Flughunde und Frettchen sind empfänglich, Schweine und Hühner nicht Erste Ergebnisse der Studien am Friedrich-Loeffler-Institut. Pressemitteilung vom 02. April 2020. URL: <https://www.fli.de/de/presse/pressemitteilungen/presse-einzelansicht/neues-coronavirus-sars-cov-2-flughunde-und-frettchen-sind-empfaenglich-schweine-und-huehner-nicht/>
2. Robert-Koch-Institut (RKI) (2020): Kontaktpersonen-nachverfolgung bei respiratorischen Erkrankungen durch das Coronavirus SARS-CoV-2. Stand: 16.4.2020. URL: https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Kontaktperson/Management.html#doc13516162bodyText3
3. World Health Organization (WHO) (2020): Global surveillance for COVID-19 caused by human infection with COVID-19 virus: interim guidance, 20 March 2020. World Health Organization. URL: <https://apps.who.int/iris/handle/10665/331506>. License: CC BY-NC-SA 3.0 IGO
4. Bundesverband für Fledermauskunde Deutschland e.V. (BVF) (2020): Statement on the handling of bats in times of Covid-19 regarding the IUCN Bat Specialists Group recommendation on the suspension of field activities for the protection of bats. URL: https://bvffledermaus.de/wp-content/uploads/2020/04/BVF_Statement_on_Handling_of_Bats_in_times_of_Covid_19.pdf

Kontakt:

Deutsche Fledermauswarte | Marcus Fritze, Nicole Starik
fledermauswarte@gmail.com

Bundesverband für Fledermauskunde Deutschland e.V. (BVF) | Markus Melber
markus.melber@bvffledermaus.de

Fledermauszentrum Noctalis | Florian Gloza-Rausch florian.gloza-rausch@noctalis.de

Berliner Artenschutz Team e.V. (BAT e.V.) | Jörg Harder info@bat-ev.de